

„Gebäude der Physik wankt“

Fachhochschul-Professor Meyl sieht seine Theorie durch neueste Berichte bestätigt

Villingen-Schwenningen (sk/gha) Seine Bewunderer halten ihn für einen exzellenten Wissenschaftler, seine Kritiker versuchen ihm Fehler nachzuweisen. Die Rede ist vom Professor der Fachhochschule Furtwangen, Konstantin Meyl, der vor wenigen Wochen im Technologiepark einen Experimentalvortrag hielt. Inzwischen meldete sich Meyl noch einmal zu Wort. Aktuelle Berichte in wissenschaftlichen Blättern machen aus seiner Sicht deutlich, dass er mit seiner Erforschung von Skalarwellen „an vorderster Front der Wissenschaft kämpft“. Das Gebäude der Physik sei ins Wanken geraten, nachdem Wellen nachgewiesen wurden, die sich entgegen allen Erwartungen verhalten.

Was schon seit den 60er Jahren vermutet und jetzt erst als experimenteller Nachweis in einigen physikalischen Blättern veröffentlicht worden ist, habe er schon vor zwei Jahren im Technologiepark vorgeführt. Die prak-

tischen Anwendungen, die er in diesem Jahr Mitte März im Technologiepark demonstrierte, wie zum Beispiel eine E-Smog-freie Handytechnik auf der Basis von Skalarwellen, belege, dass die Theorie auch ihre praktische Anwendungen hat.

Berichtet wird im Wissenschaftsmagazin „Science“ über verkehrt herum geknickte Wellen und über Linsen mit negativer Brechung. Halte man einen Strohalm schräg ins Wasser, dann knicke dieser an der Wasseroberfläche optisch nach oben ab. In der Schule wurde gelernt, dass die Lichtbeugung zum dichteren Medium hin erfolge, weil die Lichtgeschwindigkeit im Wasser kleiner sei als in Luft. Materialien, wie sie ein britischer Physiker entworfen hatte, ergaben an den Universitäten von San Diego und von Toronto eine Brechung von Mikrowellen in die entgegengesetzte Richtung. Die naheliegende und lehrbuchmäßige Erklärung würde lauten: Die Welle wird

durch den Stoff nicht gebremst, sondern beschleunigt und ist damit schneller als das Licht. Das aber dürfe laut Einstein nicht sein und damit ist der Physikerstreit um die richtige Theorie vorprogrammiert.

Der offen ausgetragene Streit betreffe nur die Sache, die richtige Theorie für Wellen mit aufgeweitetem und verstärktem Nahfeld, mit dem die für elektromagnetische Wellen gültige Auflösungsgrenze überwunden wird, berichtet die Süddeutsche Zeitung. Skalarwellen mit genau den geschilderten Eigenschaften hat Meyl berechnet, argumentiert er in einer Pressemitteilung. Dadurch sehe er seinen Forschungsansatz mit den aktuellen Veröffentlichungen bestätigt. Meyl will auch die praktischen Anwendungen vorantreiben. In diesem Zusammenhang wird sein Transfer-Zentrum in St. Georgen, allerdings nicht mehr unter dem Dach der Steinbeis-Stiftung, von ihm weitergeführt.